

**Nr. Ritter und Pfalzgrafentochter**

(Die Nonne kann ihren verwundeten Ritter gesundpflegen und heiraten.)

**DVA Signatur:**

keine Mappe

**Titel:**

Der Ritter und des Pfalzgrafen Tochter

**Anfänge:**

Zu Straßburg an dem Kloster,  
Da steht ein Fräulein zart;

**Inhalt:**

1. Vor dem Kloster in Straßburg steht ein schönes und frommes Fräulein. Sie ist des Pfalzgrafen Tochter und möchte Nonne werden.
2. Sie wird gefragt, warum ihre Eltern nicht mit ihr gekommen sind. Das Fräulein antwortet, ihr Vater liege begraben und ihre Mutter sei von den Franzosen erschlagen worden.
3. Sie wird gefragt, ob sie denn nicht verlobt sei und wird davor gewarnt, ihre Entscheidung zu bereuen.
4. Sie erzählt, daß sie verlobt gewesen sei, ihr Verlobter aber in der Schlacht ums Leben gekommen sei. Sie möchte im Kloster bis zu ihrem Tode trauern.
5. Sie wird ins Kloster aufgenommen. Sie ist fromm und pflegt die Kranken.
6. Es wird ein von Wunden entstellter Ritter ins Kloster getragen, der aussieht wie ein Leichnam. Er ist so schwer verwundet, daß man ihn nicht mehr erkennen kann.
7. Sie wollen ihn schon begraben, als das Fräulein kommt.
8. Diese wird ohnmächtig, als sie den Ring des Ritters sieht. Sie wäscht ihm die Wunden aus und versucht ihren "Herzallerliebsten" wieder aufzuwecken. Sie küßt ihn und fleht Gott an, ihn gesunden zu lassen. Sie verspricht Gott, eine Pilgerfahrt zum heiligen Grab zu machen, wenn er ihren Ritter auferstehen ließe.
9. Sie saß trauernd und jammernd bis zur nächsten Nacht, ohne daß der Ritter aufwacht.
10. Sie ruft Gott an, daß sie bereit sei, seinen Willen anzunehmen. Sie möchte dem Ritter sein Totenhemd zur letzten Ruhe richten. Mitten in der Nacht hat sie unter frommem Beten das Hemd fertiggestellt.
11. Als sie das Hemd dem Toten auf die Brust legt, geht ein Klingen und Singen durch die Luft. Der Ritter schlägt die Augen auf, sieht sein Fräulein und dankt Gott, daß er ihn doch nicht verlassen hat. Diese drückt und küßt ihn, bis er ganz erwacht.
12. Die Freude im Kloster ist groß, die Festglocken werden geläutet.
13. Der Ritter ist bald geheilt und des Fräuleins Leid ist vorüber. Als die Zeit gekommen ist, pilgern die beiden zum heiligen Grab, wie es das Fräulein gelobt hatte.
14. Wieder zurückgekehrt, wird ein großes Freudenfest gefeiert.
15. [**Verfasserformel:**] Das Liedlein hat ein Reiter gesungen.

**Belegübersicht:**

Ein Beleg um 1832 ohne Melodie, aus Franken.

**Kommentar:**

Es handelt sich bei diesem Gedicht um ein Unikat. Das Gedicht oder vielmehr die Ballade ist ungewöhnlich lange und ausführlich. Überraschenderweise wird das Liebesglück der Nonne vom Kloster freudig begrüßt. Die letzte Strophe hat eher einen unwichtigen Inhalt. Neben der Liebesgeschichte handelt das Gedicht von einer Pilgerfahrt und hat einen religiösen Hintergrund.

**Veröffentlichungen:**

Ditfurth, Ungedr. Balladen, S. 1-5, Nr. 1.

**Themen:**

TU: 560; 153.b; 156.a, 590.5; 180.b; 245.b; 250.b, 320.3, 580.1, 630.1; 720.3, 810.b.5; 820.47; 750.1;

DP: L

**Beispiel:**

Der Ritter und des Pfalzgrafen Tochter

- 1 Zu Straßburg an dem Kloster,  
Da steht ein Fräulein zart;  
Kein schönere lebt auf Erden,  
So fromm und treu von Art.
- 2 "Thut auf, thut auf, ihr Nonnen,  
Ich steh vor eurer Thür!  
Des Pfalzgrafen einig Tochter  
Will werden Nonn allhier."
3. "Bist du des Pfalzgrafen Tochter,  
Willst werden Nonn allhier?  
Wo sind dein Vater und Mutter,  
Daß sie nicht kommen mit dir?"
4. "Mein Vater liegt in der Erden,  
Mein Mütterlein ist todt;  
Franzosen haben sie erschlagen,  
Steh ich in Trauer und Noth."
5. "Bist du denn keinem verlobet,  
Der dir dein Herz erfreut,  
Daß du in's Kloster willt gehen?  
Hat Mancher schon gereut!"

6. "Ich bin mit einem verlobet,  
Begraben auf breiter Heid;  
Ist in der Schlacht geblieben —  
Ach ewig Noth und Leid!
7. So laßt mich hier beweinen,  
Verweinen meine Noth,  
Bis mich auch wird erlösen  
Der bittersüße Tod."
8. Sie ließen sie da eine,  
Sie war eine fromme Maid;  
Der Kranken und der Wunden  
Plag sie zu jeder Zeit.
9. Einen Ritter bracht man getragen,  
Von Wunden blutig roth,  
Zwei Tag war der gelegen,  
Als wie ein Leichnam todt.
9. Sein Angesicht bedecket  
Mit Schrunden tief und schwer,  
Sein Haare ganz verwildet,  
War nicht zu kennen mehr.
10. Sie wollten ihn begraben,  
Das Grab, das war bereit;  
Da kam die Maid gegangen,  
Es war nun Kommens Zeit.
11. Seltsam ward ihr zu Muthe,  
Als sie da vor ihm stand;  
Ihr geschwand,<sup>1</sup> als sie mit Augen  
Sein güldnes Ringlein fand.
12. Sie wusch ihm aus die Wunden,  
Die Lefzen netzt mit Wein:  
"Thu auf, thu auf dein Augen,  
Herzallerliebster mein!"
13. Sie kniet an seiner Seiten,  
Küßt ihm den bleichen Mund:  
" O Christe, du Lamm Gottes,  
Gewähr ihn mir gesund!"

---

<sup>1</sup> geschwand = ward ohnmächtig [Ditfurth]

14. Wöll'n wir als Pilger gehen  
Wohl an dein heilig's Grab,  
Läßt du ihn mir erstehen,  
Und lösest ihn vom Tod!"
15. Sie saß bis an den Morgen,  
Bis wiederum zur Nacht,  
Sie saß in Thränen und Jammer,  
Der Ritter ist nicht erwacht.
16. "O Christe, ist's dein Wille,  
Daß er nicht wieder ersteh,  
Befehl in deine Hände  
Mein Leib und tiefes Weh!"
17. Sie nahm ein neues Leilach:  
"So will ich's richten zu  
Ein feines Totenhemdlein,  
Zu seiner letzten Ruh."
18. Und als es war gekommen  
Wol zu der mittlern Nacht,  
Hat sie mit frommem Beten  
Das Hemdlein fertig bracht.
19. Als sie es hat geleet  
Dem Todten auf die Brust,  
Da geht ein englisch Klingen  
Und Singen durch die Luft.
20. Der Ritter hebt die Augen,  
Schaut in ihr Angesicht:  
"O Christe, du Sohn Gottes,  
Hast doch verlassen nicht!"
21. Sie drückt ihn in die Arme,  
Sie küßt ihm Mund und Hand,  
Bis dass er ganz erwachet,  
Vom tiefen Schlaf erstand.
22. Groß Freud ist da gewesen  
Im Kloster überall,  
Die Glocken thät man läuten  
Mit rechten Festtagschall.
23. Drauf ist er bald geheilet,  
Ward wieder frisch und roth,  
Da ging zu End ihr Leiden  
Und alle Herzens-Noth.

24. Und als die Zeit war kommen,  
Sind sie zum heiligen Grab,  
Als Pilger beid gegangen,  
Wie sie's gelobet hat.
25. Als sie nun heimgekehret,  
Da ward ein Freudenfest  
Mit großer Pracht gefeiert —  
Bin auch dabei gewest.
26. Das Lieblein hat gesungen  
Ein Reuter mit frischem Muth,  
Ist ihm gar wohl gelungen —  
Jetzt steht auf Frankfurt der Hut.

Geschriebenes Liederbuch  
aus Ebrach im Steigerwalde 1832. Franken